



Pädagogisches Konzept
Naturkindergarten
Hasenkleee e.V.

Den Hasenklée gibt es wirklich! Er ist auch in Bayern heimisch und seine pelzigen Blüten wirken wie winzige, rosa Häschen im Gras. Wir haben diese Pflanze als Namensgeber gewählt, weil uns die Verbindung aus Tier und Pflanze als Symbol für einen Naturkindergarten gefiel.

Auch das Glück, dass man den vier blättrigen Kleeblättern nachsagt, soll die Kinder während ihrer Zeit im Hasenklée e.V. begleiten.

Uns begeistert die Idee eines Wald- und Naturkindergartens und zwar nicht als idealisierte Vorstellung vom Naturerlebnis, sondern als optimale Ergänzung zum Leben der Kinder in einer städtischen Umgebung.

Pädagogisches Konzept Naturkindergarten Hasenkleee e.V.

(Stand: 2019)

1. Einleitung

Dieses Konzept ist nicht endgültig. Es spiegelt den aktuellen Entwicklungsstand unserer Gedanken und Wünsche in Bezug auf unsere Einrichtung wider. Gemeinsam im Team und mit den Kindern möchten wir auch in Zukunft Wünsche und Vorstellungen berücksichtigen und die Anregungen aus dem Alltagsgeschehen aufnehmen, umso das Konzept kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern, wo es nötig scheint. Mit den Ressourcen und Zusatzkompetenzen der pädagogischen Fachkräfte variiert die Umsetzung der pädagogischen Ziele.

1.1. Kontaktdaten

Naturkindergarten Hasenkleee e.V.
Nockherstraße 27
81541 München
vorstand@hasenkleee.de
www.hasenkleee.de

1.2. Organisationsform

Der Naturkindergarten Hasenkleee ist eine Elterninitiative, die einen gemeinnützigen Verein zur Förderung der Kindererziehung gegründet hat.

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder und Eltern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer ethnischen Zugehörigkeit und ihrer religiösen bzw. weltanschaulichen Prägung, sofern beide Eltern bzw. der/ die Alleinerziehende sich mit der Satzung des Vereins und mit dem Konzept einverstanden erklären und die Zusammenarbeit aller fördern und unterstützen.

Die gesetzliche Grundlage unserer Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). Unserem Konzept liegt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) zugrunde.

1.3. Betreuungsart

In unserem Naturkindergarten haben wir eine Gruppe mit 16 Kindern. Es werden Kinder im Alter von 3 bis Schuleintritt von erfahrenen und engagierten Pädagogen betreut. Wir haben einen festen Platz mit Bauwagen im Perlacher Forst, halten uns aber auch häufig im Wald an wechselnden Plätzen auf.

2. Pädagogische Grundlagen und Ziele – Leitbild

2.1. Bild vom Kind

Wir achten das Kind in seiner Persönlichkeit und sehen es als ganzen, vollwertigen Menschen. Unsere Überzeugung und Einstellung zur pädagogischen Arbeit basiert dabei unter anderem auf dem Leitsatz der Pädagogik von Maria Montessori "Hilf mir, es selbst zu tun!" Wir verstehen die Erzieher als Helfer zur Entwicklung selbständiger Persönlichkeiten.

Dabei gehen wir davon aus, dass das Kind mit Eigenkompetenzen auf die Welt kommt. Unsere Aufgabe als Begleiter ist es, die Kinder in diesen Kompetenzen zu akzeptieren und zu stärken. Wir als Eltern und Bezugspersonen genießen das große Geschenk, diese kleinen Menschen auf ihrem Weg zur Erkundung der Innen- und Außenwelten zu begleiten.

2.2. individuelle Förderung

Im Zentrum unserer Arbeit soll immer die Frage stehen "Was braucht das Kind auf seinem Weg in das selbst bestimmte Leben an Erziehung, Bildung und Unterstützung?".

Dabei ist unser Ziel, jedes Kind in seiner individuellen Persönlichkeit zu erkennen, anzunehmen und zu fördern. Individuelle Förderung sehen wir im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklungsförderung der geistigen, körperlichen und seelischen Kräfte. Die Chance, als einfühlsame und starke Menschen heranzuwachsen, ermöglicht es den Kindern besser, den Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft gewachsen zu sein.

Die Beobachtung jedes einzelnen Kindes stellt für uns die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit dar. Wir gehen nach Maria Montessori davon aus, dass sich die Entwicklung des Kindes nach einem „inneren Bauplan“ richtet. Dies bedeutet, dass das Kind seine Entwicklungsschritte in seinem eigenen Tempo durchläuft. Deshalb ist es wichtig, dass die Erzieher Umgebung und Tagesablauf der Kinder auf ihre momentanen Bedürfnissen und Interessen abstimmen, entsprechend dem afrikanischen Sprichwort „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“. Dies gilt es auch im vielfältigen pädagogischen Raum Natur zu berücksichtigen.

Als Basis unserer Arbeit dienen folgende Instrumente:

- Wachsamkeit und Einfühlungsvermögen bei der Wahrnehmung des Kindes
- Steter Respekt im Umgang mit dem Kind
- Steter Kontakt und Austausch mit den Eltern

2.3. Schaffung einer Gemeinschaft

Für einige der Kinder bedeutet der Eintritt in den Kindergarten den ersten längeren „Abschied“ von Zuhause, sowie die erste kontinuierliche Interaktion mit einer größeren Gruppe von Gleichaltrigen. Dieser Übergang vom „ICH“ zum „ICH in der Gruppe“ und zum „WIR“ steht als zentrales Bildungsziel im Mittelpunkt unserer Arbeit und dient als wichtige Vorbereitung auf die Schule, im größeren Zusammenhang sogar zur Gemeinschaft der Menschen. Es geht darum, dass die Kinder sich in einer liebe- vollen und unterstützenden Umgebung selbst wahrnehmen und sich in der Folge als Teil der Gruppe fühlen und annehmen.

Wir wollen sie in der Entwicklung und im Erlernen folgender Kompetenzen fördern und unterstützen:

„Wer bin ich?“ ist Thema der Eigendefinition. Im Vordergrund stehen die Stärkung der Persönlichkeit im Hinblick auf Herkunft, Sprache, Vorlieben, Interessen und Geschlechterrolle sowie die Förderung von Selbstvertrauen, Autonomie, Eigen- und Fremdwahrnehmung, je nach dem aktuellen Bedürfnis der Kinder.

„Wo gehöre ich hin, wer gehört zu meiner Gruppe?“ setzt vor allem Themen der Zugehörigkeit, Identifikation und Geborgenheit um. In der Gruppe erfahren die Kinder durch

gemeinsames Erleben Anregung und Unterstützung, Bestätigung, Schutz und Trost. Gemeinsame Projekte, Pläne und Abenteuer aber auch das Bewusstsein zum Umgang mit Gefahren stärken die Zusammengehörigkeit.

„Wo ist mein Platz im natürlichen Umfeld?“ betrifft die Einordnung des Kindes in der Familie, Gesellschaft, Menschheit, Natur und das Erleben von Veränderungen und des Lebenskreislaufs.

„Eigen- vs. Gruppeninteresse“ ist ein weiteres grundlegendes Thema, das beispielsweise Eigentum, Regeln, Verantwortung, Kompromiss, Rücksichtnahme, Empathie und Konfliktlösung umfasst.

2.4. Naturerfahrung

Die Natur ist neben dem pädagogischen Personal die primäre prägende Kraft eines Naturkindergartens und bietet einen idealen Anlass, nicht nur Stadtkinder großzuziehen, denn in geschlossenen Räumen oder auch auf der Strasse sind die Kinder stets durch viele Ge- und Verbote eingeschränkt.

Die Natur sehen wir nicht als idealisierte Umgebung im Sinne von „back to nature“ oder als Alternative zur „bösen“ Stadt, sondern vielmehr als ideale Umgebung, in der die Kinder nur geringen Beschränkungen unterliegen. Selbstverständlich gibt es auch in einem Naturkindergarten einige unabdingbare Vereinbarungen, denen die Kinder folgen werden, wie beispielsweise Regeln zum Verhalten am Fluss, zum Umgang mit dem „offenen Gelände“, zu Haltepunkten, Grenzen, etc. Innerhalb dieses Rahmens können die Kinder nach Lust und Laune frei bewegen, ihren Körper fordern und voll einsetzen. So befinden sie sich im „Dauerexperiment“ mit sich selbst, ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten.

Die Natur sehen wir als die wichtigste Quelle für das Verständnis der Kreisläufe und Zusammenhänge des Lebens. Durch den respektvollen Umgang mit der Umwelt und die elementaren Naturerfahrungen werden die Kinder mit ihrer Umgebung verbunden und verwurzelt. Sie erleben sich als Teil des Kosmos und werden für die Veränderungen in der Natur sensibilisiert, wie beispielsweise den Wechsel der Jahreszeiten, die Verwandlung von Raupen in Schmetterlinge oder das Erwachsen einer Blume aus einem Samen. Die Kenntnis von Flora und Fauna der Umgebung, die Erfahrung, sich um Pflanzen und Tiere zu kümmern oder die Natur sauber zu halten, sowie die Einsicht, dass der Schutz des eigenen, unmittelbaren Lebensraumes auch aktive Mitarbeit fordert, gibt den Kindern Orientierung und Verantwortung.

Konkrete Lernziele sind dabei: Wie verhalte ich mich in meiner Umwelt – angefangen im eigenen Garten vor der Tür, im Wald, in meiner Stadt ? Wie gehe ich mit den natürlichen Ressourcen der Erde um? Was kann und will ich bewirken?

Die Natur

- fördert die motorische Entwicklung und die Eigenwahrnehmung:

Die Natur ist der optimale Raum, damit Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und ihre körperlichen Fähigkeiten erproben können. Sie balancieren auf Baumstämmen, klettern auf Bäume, laufen über nasse Wiesen, etc. und gewinnen auf diese Weise an Sicherheit und Selbstbewusstsein. Sie lernen spielerisch ihre körperlichen Grenzen kennen und können sich gut einschätzen.

- fördert die Entwicklung der Sinne:

Den Wechsel der Jahreszeiten nehmen die Kinder mit allen Sinnen wahr. Sie spüren Wärme

und Kälte, Wind und Sonne, sehen Licht und Schatten, riechen Wiesen, Moos und Holz, tasten Rinden und Steine, hören Vögel, Wasser und Stürme. Die räumliche Wahrnehmung und der Orientierungssinn - als Kombination aus Beobachtung und Gedächtnis - werden in einem Naturkindergarten besonders angeregt.

- fördert die Kreativität, Fantasie, Eigeninitiative und den Erfindungsgeist:

In der freien Natur brauchen die Kinder kein Spielzeug. Sie bietet Raum für selbst gewählte Rollenspiele sowie unterschiedliches Spielmaterial. Der Wald und die Wiesen haben einen starken Aufforderungscharakter und geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten spielerisch und spontan zu erproben.

- fördert die Selbstregulation durch Selbsterfahrung:

entscheidend für das Kindergartenalter ist nicht ein kognitiv-rationales, sondern ein ganzheitliches Erleben und Erlernen, vor allem mit Körper- und Gefühlserfahrungen. Indem die Kinder verschiedene Zustände der Natur wie Sonne, Regen, Schnee und Tau wahrnehmen, vertiefen sie sich in einen Reichtum an Eindrücken, aus denen sie immer wieder intuitiv schöpfen können.

- hilft beim Abbau von Aggressionen:

Der Bewegungsraum Natur ermöglicht den Kindern in besonderem Maße, ihre physischen Energien und Kräfte durch verschiedenartigste Tätigkeiten auszuleben und im Bedarfsfall einige Zeit für sich zu sein bzw. räumlichen Abstand zur Gruppe zu halten.

2.5. Partizipation und Demokratie

Der Begriff der Partizipation „meint als Sammelbegriff sehr verschiedene Arten und Formen der Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung(...)“.

Der demokratische Gedanke durchzieht den Kindergartenalltag in Form von Gleichberechtigung, Wertschätzung und respektvollem Miteinander. Die demokratische Teilhabe wird in Situationen der Mitbestimmung konkret, wenn die Kinder lernen ein Gefühl für Mehrheitsentscheidungen zu entwickeln, diese zu akzeptieren und mit daraus resultierenden Frustrationen umzugehen.

Beim „demokratischen Waldspaziergang“ geben die Kinder die Richtung vor und erleben so eine Form der Mitbestimmung und sich dadurch als selbstwirksam.

Im täglichen Umgang miteinander kann es zu Konflikten zwischen Kindern untereinander, aber auch zwischen Kindern und Erwachsenen kommen. Diese werden als Chance gesehen eigene Lösungen zu erarbeiten. Hierbei unterstützt das pädagogische Fachpersonal durch Moderieren. Ziel ist es, dass jedes Kind lernt, sich entsprechend seiner Individualität abzugrenzen, aber auch die Grenzen der anderen zu respektieren.

Regeln werden im Gespräch gemeinsam erarbeitet und umgesetzt, zum Beispiel in Kinderkonferenzen.

Die Kinder entscheiden selber, was in ihr persönliches Portfolio kommt und wie sie es gestalten.

2.6. Möglichkeiten der Beschwerden für Kinder

Auf der Basis des Vertrauensverhältnisses und des partnerschaftlichen Umgangs mit dem pädagogischen Fachpersonal können die Kinder ihre Anliegen jederzeit im Alltag äußern.

Diese werden altersentsprechend sofort geklärt, was entweder ausschließlich mit den Erziehern, in der Kleingruppe oder wöchentlich im Plenum geschieht. Dabei ermöglicht unser Team aus Erziehern und Sozialpädagogen, dass die Kinder verschiedenste Ansprechpartner wählen können. Dies gilt auch für Konflikte mit den Erwachsenen, also Erziehern oder Eltern.

2.7. Kreative Förderung

Die Natur bietet eine Vielfalt an Schöpfungsmöglichkeiten durch unterschiedlichste Materialien und Formen oder verschiedene Medien belebter und unbelebter Art. Bewegung und Erforschung dieser so fruchtbaren Umgebung gibt Anlass zu spontanen Ideen und Kreationen der Kinder. Sie können spielerisch ihre Welten erschaffen und sich in zahlreiche Variationen vertiefen: bauen, bildhauen, malen, Rollen annehmen, schauspielern, etc. Vor allem Optik und Haptik, aber auch die übrigen Sinne werden intensiv angeregt, so dass die Kinder in diesem Rahmen zwanglos an Themen der Gestaltung und Ästhetik herangeführt werden. Wir wollen unterstützende Angebote im musikalischen, handwerklichen und gestalterischen Bereich anbieten, die eng an die Bedürfnisse der Kinder angelehnt sind und ihren kreativen Potentialen eine Äußerungsform geben.

Musik begleitet uns zum Beispiel beim Singen bei Festen, im Morgenkreis oder im Alltag beim freien Gebrauch der Instrumente.

Basteln und Malen findet Platz sowohl in konkreten Angeboten als auch nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Des Weiteren werden externe Angebote sowie Ausflüge in Museen im Jahresgeschehen integriert.

2.8. Vorbereitung auf die Schule

Es ist unser Ziel, die Kinder auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten. Die Vorbereitung beginnt dabei mit dem Eintritt in den Naturkindergarten und ist ein langfristiger Prozess. Wir legen Wert darauf, jedes Kind mit seinen angeborenen Fähigkeiten wahrzunehmen und es darin zu stärken.

Die Vermittlung folgender Basiskompetenzen steht im Zentrum unserer Aufmerksamkeit:

- Sozialverhalten:

Die eigenen Bedürfnisse stoßen immer dort an Grenzen, wo die Bedürfnisse anderer Menschen in unzulässiger Form eingeschränkt werden. Durch das tägliche Leben in der geschlechts- und altersgemischten Gruppe lernen die Kinder, ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen nicht immer impulsiv durchzusetzen, sondern auch mal aufzuschieben oder im Interesse Anderer gänzlich zurückzustellen. Soziale Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Teilen, Verantwortung und Konfliktlösung werden gefördert und aktiv vorgelebt.

Wir möchten Gewalt nicht nur vermeiden, sondern den Kindern vermitteln, mit inneren und äußeren Konflikten konstruktiv umzugehen, fair zu streiten und alternative Wege zur Konfliktlösung aufzeigen. In Konfliktfällen greifen die Betreuer unterstützend ein, wenn die Kinder in Krisen geraten, die sie nicht selbst bewältigen können.

Im Naturkindergarten wollen wir dazu beitragen, dass die Jungen und Mädchen Sicherheit in ihrer Geschlechterrolle finden und ihnen Gleichberechtigung aktiv vorleben. Durch die

Betreuer und Eltern erfahren die Kinder Respekt, Achtung, Offenheit und Humor und lernen, diese Haltung in den zwischenmenschlichen Umgang einzubringen.

- Selbständigkeit:

Die Kinder werden angeregt, selbständig übertragene Aufgaben zu erledigen und in der Gruppe aktiv an Gemeinschaftstätigkeiten mitzuwirken. Auf diese Weise lernen sie, Verantwortung für sich und ihre Umwelt zu übernehmen. Wir wollen die Kinder darin begleiten, ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihre eigenen Entscheidungen zu treffen. In Gesprächen und Diskussionen werden die Kinder gefragt und gehört und zur Begründung ihres Standpunkts ermutigt. Ihre Kritik wird angenommen. Bei der Gestaltung des Tagesablaufes, der Feste, Ausflüge, etc. wird den Kindern in der Gruppe die Möglichkeit zur Mitbestimmung gegeben.

3. Tagesablauf

8:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit
8:30 – 9:00 Uhr	Morgenkreis
9:00 – 9:30 Uhr	Brotzeit
9:30 – 11:45 Uhr	Freispiel, Wald, Angebote
11:45 – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 13:15 Uhr	Sonderabholzeit
13:15 – 14:15 Uhr	Freispiel, Wald, Angebot
14:15 – 14:30 Uhr	Gemeinsames Aufräumen
14:30 – 15:00 Uhr	Abholzeit

4. Jahresplan

September	1. Elternabend, Eingewöhnung, Willkommensfest
Oktober	Beobachtung der Kinder, Beobachtungsbögen
November	2. Elternabend, Thema: St. Martin
Dezember	Thema: Nikolaus, Advent, Weihnachten
Januar	Entwicklungsgespräche
Februar	Entwicklungsgespräche, Casting neue Kinder, Thema: Fasching
März	Casting neue Kinder, Hochbeet, Winter austreiben
April	Thema: Ostern
Mai	Thema: Muttertag/Vatertag, Thema: Maibaum
Juni	Bauernhoffahrt
Juli	Schultüte, Übernachtung, Abschiedsfest
August	Gemütliches Ausklingen des Kindergarten-Jahres

5. Unsere Arbeitsweise

5.1. Freispiel

Während des Freispiels dürfen die Kinder selbst Spielort, -kameraden, -material, -dauer und -verlauf bestimmen. Im Freispiel können die Kinder ihre körperlichen, kreativen und motorischen Fertigkeiten erproben und neu gelernte Fähigkeiten üben. Sie werden dabei stets wohlwollend und liebevoll vom pädagogischen Personal beobachtet und unterstützt. Die Betreuer haben dabei die Möglichkeit, Verhaltensweisen, Entwicklung und Bedürfnisse, sowie Defizite der Kinder zu beobachten und darauf einzugehen. Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, muss die Begrenzung des Spielortes vom pädagogischen Personal klar kommuniziert werden. Wir legen Wert darauf, dass den Kindern besonders in diesem Alter genügend Zeit für freies Spiel zur Verfügung steht.

Betrachtet man nun den großen zeitlichen Rahmen den das Freispiel in unserem Kindergarten einnimmt, so stellt sich die Frage nach Sinn und Bedeutung des Freispiels:

- Das Freispiel hat eine zentrale Bedeutung für die **geistige** Entwicklung des Kindes. Im freien Spiel kann das Kind in seinem eigenen Stil „kognitive“ Erfahrungen machen, da es durch die freie Auswahl des Spieles, Lernbedürfnis und Lerninhalt besser aufeinander abstimmen kann.
- Das Freispiel hat eine große Bedeutung für die **soziale** Entwicklung des Kindes. Es ist bedeutsam für den Aufbau von sozialen Beziehungen mit allen Formen von Kommunikation, die sich im ganzheitlichen Spielgeschehen ergeben. Dazu gehört es Kontakte zu knüpfen, Konflikte zu lösen, Regeln für das gemeinsame Spiel auszuhandeln, eigene Interessen einzubringen oder auch Rücksicht zu nehmen und Interessen anderer Kinder zu akzeptieren. All diese Erfahrungen können Kinder besonders gut im Freispiel machen. Kinder lernen durch beobachten, nachahmen und durch eigene Erfahrungen, sie lernen miteinander und voneinander. Gemeinsames Spiel, stellt Kinder vor die Aufgabe sich in andere einzufühlen und eigene Gefühle wahrzunehmen und zu äußern.
- Das Freispiel hat eine große Bedeutung für die **emotionale** Entwicklung des Kindes. Hier hat das Kind die Möglichkeit, Eindrücke positiver wie negativer Art zu verarbeiten. Im Rollenspiel erlebt das Kind ein Gefühl von Stärke, wenn es sich in die Erwachsenenwelt begibt. Es erlebt eine Freiheit, die ihm im realen Leben nicht gegeben werden kann.
- Das Freispiel hat eine große Bedeutung für die sprachliche Entwicklung des Kindes.
- Im Spiel können Fehler gemacht werden, Kinder üben sich in ihrer Frustrationstoleranz, lernen mit Erfolg und Misserfolg umzugehen, sie zeigen ein hohes Maß an Motivation und Konzentration, wie auch Ausdauer.
- Streiten und Raufen gehört dazu und ist wichtig: Kinder testen ihre Grenzen bei Gleichaltrigen, messen ihre Kräfte und lernen dadurch ihre Kraft zu dosieren und ihre Impulsivität zu kontrollieren. Die ErzieherInnen setzen die passenden Rahmenbedingungen
- Kinder brauchen Zeit und Ruhe für ihr Spiel
- Im Kindlichen Spiel ist Wiederholung von hoher Bedeutung

5.2. Gruppenarbeit

Neben dem Freispiel bietet das pädagogische Personal gezielte Beschäftigungen an. In Form von vorbereiteten Aktivitäten sollen unterschiedlichste Fähigkeiten gefördert und die Gruppe durch gemeinsame Erlebnisse gestärkt werden. Durch angemessene Begleitung der Erzieher wird bei den Kindern die Neugier an der Umwelt spielerisch geweckt und befriedigt. Sie sollen die Welt mit allen Sinnen entdecken.

5.3. Kleingruppen- und Einzelförderung

Um eine altersgerechte Förderung hinsichtlich Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit zu gewährleisten, bietet das pädagogische Personal auch entsprechende Aktionen und Aufgaben in Kleingruppen an. Dies ermöglicht die Konzentration des pädagogischen Personals auf das einzelne Kind.

Die Bildung der Gruppen ist abhängig von dem Beschäftigungsangebot der Gesamtgruppe und von der Personalstruktur.

6. Kinderschutz

6.1. Kindeswohlgefährdung

§ 3 AVBayKiBiG in Verbindung mit § 8a SGB VIII regelt, wie das Fachpersonal mit einer konkreten oder drohenden Gefährdung des Kindeswohls umzugehen hat. Bei Anhaltspunkten für eine Gefährdungslage handelt es entsprechend der BAGE (Bundesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen) und schaltet umgehend die insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII ein.

6.2. präventive Maßnahmen

Der regelmäßige Austausch im Team auf Grundlage von Dokumentationen und Beobachtungsbögen macht es möglich, Konflikte zu erkennen, bevor sich Gewalt unter Kindern zu einem Problem auswachsen kann. Die täglichen Tür- und Angel-, sowie regelmäßigen Entwicklungsgespräche mit den Eltern geben nicht nur Einblick und individuelles Feedback, sondern helfen, mögliche Vernachlässigung festzustellen und gemeinsam Maßnahmen zur individuellen Förderung zu finden. Zudem bestehen die Möglichkeiten der Supervision und entsprechende Fortbildungen zu besuchen.

7. Schlüsselsituationen

7.1. Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten stellt für jedes Kind eine besondere Herausforderung dar. Daher wollen wir die Eingewöhnungsphase nach den individuellen Bedürfnissen jedes Kindes behutsam gestalten. Kind, Eltern und pädagogisches Personal sollen genügend Zeit haben, sich kennenzulernen und Vertrauen aufzubauen.

Zusätzlich stellen die Besonderheiten des Naturkindergartens spezielle Anforderungen an die Kinder. Sie müssen sich langsam an den permanenten Aufenthalt in der Natur bei jeder Witterung und an die körperliche Anforderung durch die täglichen Wanderungen gewöhnen. Um jedem Kind in dieser speziellen Situation ausreichend Hilfestellung zu geben, wird die gesamte Eingewöhnungsphase in enger Abstimmung mit dem pädagogischen Personal durchgeführt. Anfangs wird das Kind von einer vertrauten Bezugsperson begleitet, dann

wird es schrittweise in die Gruppe eingegliedert. Der Prozess wird dabei von einem bestimmten Erzieher unterstützt. In einem ersten Gespräch mit den Eltern können sich die Betreuer gezielt auf jedes einzelne Kind vorbereiten, beispielsweise durch Angaben über dessen Tagesrhythmus, Ernährungsbesonderheiten, psychische Befindlichkeiten oder körperliche Bedürfnisse.

7.2. Vorschulkinder und Übertritt

Bei der Vorbereitung der Kinder auf den Schuleintritt legen wir besonderen Wert auf das Erlernen von sozialen Kompetenzen wie Abwarten und sich an Regeln halten können, Konfliktfähigkeit, die eigene Meinung äußern können, Ausdauer und Konzentration; außerdem auf Kompetenzen wie Eigenständigkeit in den alltäglichen Dingen, Handlungsplanung und Verantwortung für sich selbst und die eigenen Sachen zu übernehmen. Diese werden in der Schule vorausgesetzt und können nicht wie Buchstaben oder Zahlen in wenigen Wochen erlernt werden. All das lernen alle Kinder ab ihrem ersten Tag in unserem Kindergarten. Auch die mathematischen, sprachlichen und feinmotorische Vorläuferfähigkeiten (Silben, Reime, Zählen bis 20, Namen schreiben, Ausschneiden, Ausmalen, Falten, Weben) werden in der wöchentlichen Vorschule eingeübt. Bevor die Vorschulkinder den Kindergarten verlassen, dürfen sie gemeinsam mit den Erziehern eine Nacht im Bauwagen verbringen und werden am Sommerfest feierlich von allen Kindern, Eltern und Erziehern verabschiedet. Hier wird ihnen auch ihre selbstgestaltete Schultüte, sowie von der Gruppe gebastelte Geschenke überreicht.

7.3. Essen

Wir legen großen Wert auf gesunde Ernährung, daher wollen wir nach Möglichkeit mit einem biologischen Caterer zusammenarbeiten. Die Eltern unterstützen das Ernährungskonzept bei der Zusammenstellung der Brotzeit. Als Getränk ist Wasser und ungesüßter Tee für die Kinder jederzeit erreichbar. Es werden keine Süßigkeiten angeboten, Ausnahme sind Feste wie Geburtstage, an denen die Eltern des Geburtstagskindes etwas mitbringen.

7.4. Ruhezeit

Als Ausgleich zum körperlich eher fordernden Tagesablauf sind je nach Gruppenstruktur Ruhezeiten vorgesehen.

8. Kooperation zwischen Eltern und Team

Besonders wichtig für eine gute partnerschaftliche Begleitung des Kindes sind persönliche Gespräche.

8.1. Tür- und Angelgespräche

Zum normalen Kindergarten-Alltag gehören die Tür-und-Angel-Gespräche. In diesen geben die BetreuerInnen den Eltern des Kindes Rückmeldung über den Verlauf des Tages und besondere Vorkommnisse.

Umgekehrt informieren die Eltern das Team über Dinge, die die Tagesform des Kindes betreffen (Nachtschlaf, Essen, Besonderheiten etc.). So können die Betreuer auf betreffende Situationen gleich angemessen reagieren. Da diese Gespräche in der Regel in der Bring- und Abholzeit geführt werden und oft mehrere Eltern gleichzeitig da sind, sollten sie kurz ausfallen und beschränken sich auf das Nötigste.

8.2. Elternsprechstunde

Für Gesprächsinhalte, die den Rahmen des Tür-und-Angel-Gesprächs sprengen, aber möglichst bald besprochen werden sollten, werden Einzeltermine für unsere Elternsprechstunde vereinbart. Dieses Gespräch kann sowohl von Eltern- als auch von Erzieherseite angestoßen werden. Hier können Eltern sich nach vorheriger mündlicher Anmeldung oder Terminvereinbarung per Mail für kurze Gespräche um 15Uhr (Dauer 15 bis 30 Minuten) mit den gewünschten Betreuern zurückziehen.

8.2. Eltern- und Entwicklungsgespräche

Das pädagogische Personal beobachtet und dokumentiert den Entwicklungsstand und die Kompetenzen der Kinder gemäß den gesetzlichen Vorschriften. Die für jedes Kind angelegten Beobachtungsbögen werden in Teamsitzungen besprochen und ausgewertet. Sie dienen auch als Grundlage für die verbindlichen Elterngespräche, die mindestens einmal jährlich bzw. nach Bedarf stattfinden. Die Eltern sind eingeladen, diese Beobachtungen mit ihren eigenen zuhause zu vergleichen und die Betreuer daran teilhaben zu lassen. Ziel ist es, die Stärken des Kindes zu erkennen und mögliche Schwierigkeiten rückzumelden, um gemeinsam die beste Lösung für das Kind zu finden. Für alle Fragen, aber auch für Kritik und Anregungen seitens der Eltern ist hier Raum, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

8.4. Elternabende

Es findet alle sechs Wochen ein verpflichtender Elternabend (pädagogischer / organisatorischer Inhalt) für alle Eltern statt (ein Elternteil pro Familie ist ausreichend). Der organisatorische Teil wird vom Vorstand moderiert und der pädagogische Teil wird vom Team eingebracht. Er bringt aktuelle Themen wie z.B. Personalsuche, Ausgaben, Vorhaben usw. ein. Es werden Aufgaben verteilt, und die einzelnen Elternteams (siehe 9.1.) geben Rückmeldung über anstehende Arbeiten. Über einzelne Themen (Anschaffungen, Kosten usw.) wird von allen Anwesenden abgestimmt.

Mitgliederversammlungen finden jährlich statt. In ihnen werden beispielsweise Vorstände gewählt, entlastet oder weitere wichtige Entscheidungen getroffen.

8.5. Gemeinsame Absprache und Planungen

Die Eltern werden durch regelmäßige und rechtzeitige Informationen (z.B. Aushänge, Elternabende, E-Mails usw.) über die organisatorische und inhaltliche Arbeit im Kindergarten in Kenntnis gesetzt. Eltern und Mitarbeiter sind zwar in unterschiedlichen Bereichen, jedoch in gleichem Maße für das Gelingen des Kindergarten-Alltags verantwortlich. Eltern haben ihren festen Elterndienste. Abhängig von der Art des jeweiligen Dienstes sind Absprachen mit dem Team und/oder den anderen Eltern sinnvoll.

8.6. Gemeinsames Feiern von Festen

Jedes Jahr finden bei uns Feste, Ausflüge und ein dreitägiger Bauernhofaufenthalt statt.

Folgende Feste feiern wir mit den Kindern, teilweise mit den Eltern.

- Willkommensfest mit Eltern
- Laternenfest mit Eltern
- Nikolaus mit Eltern
- Weihnachtsfeier mit Eltern
- Winteraustreiben mit Eltern

- Fasching ohne Eltern
- Ostern ohne Eltern
- Maifest ohne Eltern
- Sommerfest mit Eltern

Wir feiern außerdem die Geburtstage aller Kinder und die der ErzieherInnen, ohne Eltern.

Gegen Ende unseres Kindergartenjahres findet als Höhepunkt die Bauernhoffahrt mit zwei Übernachtungen statt. Für alle Kinder ist das eine große Herausforderung, an der sie wachsen und reifen können. Dafür müssen die Kinder erst Vertrauen in die Gruppe fassen und verlässliche Beziehungen zu den ErzieherInnen aufbauen. In diesem sicheren Rahmen sammeln die Kinder auf dem Bauernhof gemeinsam eine Vielzahl von neuen Eindrücken. Wieder zuhause, können unsere Kinder voller Stolz und Selbstvertrauen von ihren Erlebnissen berichten.

9. Elternmitarbeit

Handbuch der Elterndienste

10. Qualitätssicherung

Pädagogisch

Beobachtung

Um die Entwicklung eines jeden Kindes im Auge behalten zu können, nutzen wir die standardisierten Beobachtungsbögen SISMIK, SELDAK und PERIK. Hierzu bekommen die Eltern im Entwicklungsgespräch Rückmeldung.

Dokumentation

Aktivitäten, Vorgehensweisen und Prozesse, die erfolgreich waren und regelmäßig wiederkehren (z.B. Morgenkreise, Geburtstagsfeiern, der Hirschgartentag, Feste usw.) dokumentieren wir in unserem sog. Qualitätshandbuch. Das spart langfristig Zeit und Energie, weil das Team auf bewährte Vorgehensweisen zurückgreifen kann, ohne neue Ideen und Herangehensweisen auszuschließen. Neue Mitarbeiter/innen können sich eigenständig einlesen und sich so schnell einen Überblick darüber verschaffen, wie wir die einzelnen Aktivitäten im Alltag umsetzen. Das Qualitätshandbuch ist der Gliederung der Konzeption angepasst, geht aber mehr ins Detail. Es wird im Rahmen des Konzeptionstages ebenfalls regelmäßig auf Aktualität überprüft.

Konzeptionstag

Im Jahr sind zwei Konzeptionstage geplant. Hier trifft sich das Team mit dem Vorstand, gegebenenfalls wird auch ein Moderator eingeladen. An diesem Tag wird in einem regen Austausch das Konzept auf Aktualität und Praxistauglichkeit überprüft. Hieraus resultierende Änderungsvorschläge werden am Elternabend vorgestellt, und die Elternschaft erhält die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen.

Team

Regelmäßige Besprechungen

Neben dem täglichen Austausch finden wöchentlich Besprechungen im Gesamtteam statt. Bei Bedarf ist hier der Personalvorstand anwesend.

Team-Fortbildung

Einmal im Jahr nimmt das gesamte Team an einer gemeinsamen Fortbildung teil.

Supervision

Nach Bedarf nehmen alle Mitglieder des Teams an Supervision teil. Hier wird das Team bei der Bearbeitung von unterschiedlichsten aktuell anliegenden Themen durch eine professionelle Supervisorin unterstützt.

Auch die Eltern haben die Möglichkeit, eine externe SupervisorInnen für Gespräche mit den ErzieherInnen einzufordern.

Organisatorisch

Es besteht jederzeit die Möglichkeit, per E-Mail an vorstand@hasenkleee.de Fragen, Anregungen und Wünsche einzubringen.

Vorstand-Team-Austausch

Um den regelmäßigen Austausch zwischen Team und Vorstand zu gewährleisten, findet regelmäßig statt. Hier kann das Team und der Vorstand sich über aktuelle organisatorische, pädagogische und andere Themen austauschen, die den Kindergarten betreffen.

Genauere Beschreibung von Elternaufgaben

Eine genaue Beschreibung der Elterndienste und die Aufteilung der Jahresdienste stellt sicher, dass es für alle Aufgabenbereiche einen Ansprechpartner gibt und alle Aufgaben klar definiert und voneinander abgegrenzt sind.